

FALLBESCHREIBUNGEN ZU DEN POSTKARTEN

- Ronggye Adrak
- Lopo Adruk, Kunkhyen, Lothok
- Schüler von Amchok Bora in Labrang
- Dolma Gyab
- Gedhun Choekyi Nyima
- Chadrel Rinpoche
- Tenzin Deleg Rinpoche
- Lobsang Tenzin
- Bangri Rinpoche
- Jigme Gyatso
- Karma Sonam
- Phuntsok Wangdu
- Sonam Gyalpo
- Jamyang Dhondup & Dhargay Gyatso
- Namkha Gyaltzen
- Dawa Gyaltzen & Nyima

RONGYE ADRAK



Am Mittwoch, den 1. August 2007, hatte der Nomade Runggye Adak in der Stadt Lithang, Provinz Sichuan, TAP Kardze (die zur traditionellen tibetischen Region Kham gehört) während einer offiziellen Zeremonie im Rahmen des jährlichen Pferderennens, bei der auch Regierungsvertreter anwesend waren, die Rückkehr des Dalai Lama gefordert. Viele hundert Tibeter bejubelten seine Protestaktion, mehrere Duzend von ihnen wurden später verhaftet. Im Anschluß an Adaks Verhaftung wurde ein starkes Militär- und Polizeiaufgebot nach Lithang entsandt. Am 20. November 2007 wurde er vom Mittleren Volksgericht in Dartsedo zu acht Jahren Haft verurteilt.

Berichten zufolge begab sich der 53jährige Runggye Adak aus dem Dorf Yonrou auf die Bühne, um dem Oberlama des Klosters Lithang einen Kathag (zeremonieller Schal) umzuhängen. Danach ergriff er das Mikrofon und erklärte vor versammelter Menge, den Menschen in Lithang stünde Glaubensfreiheit zu und bat sie, sie sollten ihre Streitigkeiten einstellen. Er rief auch "Der Dalai Lama soll nach Tibet zurückkehren", "Laßt den Panchen Lama frei" und er forderte die Freilassung von Tenzin Delek Rinpoche. "Wenn wir nicht einmal den Dalai Lama in seine Heimat einladen können, werden wir in Tibet niemals Religionsfreiheit oder Glück haben", zitierte ihn RFA.

„Als er vor der Menge sprach, soll er betont haben, daß er nichts sage, was gegen das Gesetz verstoße, denn nach chinesischem Recht dürften die Menschen ihrem religiösen Glauben nachgehen. Alle Anwesenden stimmten ihm laut zu, vor allem, als er sie fragte, ob sie wollten, daß Seine Heiligkeit der Dalai Lama nach Tibet zurückkehren sollte. Adak ist ein tief religiöser Mann und seine Worte zeigen, wie sehr ihm die Menschen in Lithang und ihr Wohlergehen am Herzen liegen.“

Am 29. Oktober 2007 wurde er vom Mittleren Volksgericht von Kardze vierer „Verbrechen“, die von Störung der öffentlichen Ordnung bis zu Staatsgefährdung reichten, angeklagt. In Handschellen gelegt, war

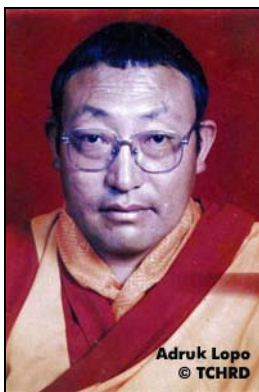
er dem Mittleren Volksgericht von Kardze vorgeführt und von diesem für schuldig befunden worden. Am 20. November wurde er unter der Anklage der „Aufhetzung zur Spaltung des Staates und der Untergrabung der Einheit des Landes“ sowie der „schweren Störung der öffentlichen Ordnung“ zu acht Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre verurteilt.

Adruk Lopoe, ein Neffe Rongye Adraks, bekam mit zehn Jahren Gefängnis unter der Anklage der „Verschwörung mit ausländischen separatistischen Kräften zur Spaltung des Landes und der Verteilung politischer Pamphlete“ die härteste Strafe. Kunkhen (Jamyang Goinqen), ein Künstler, der am 22. August willkürlich und ohne Angabe von Gründen von Organen des Büros für Öffentliche Sicherheit (PSB) von Lithang festgenommen worden war, wurde wegen „spalterischer Aktivitäten“ zu neun Jahren Gefängnis verurteilt. Lothok, ein 36jähriger Nomade und Vater von fünf Kindern aus Lithang, erhielt von demselben Gericht eine Strafe von drei Jahren.

„Am Abend des 21. August 2007 stürmten Kräfte des PSB und der Bewaffneten Volkspolizei (People's Armed Police/PAP) von Lithang in großer Zahl plötzlich Adraks Heimatdorf Yonru Karshul, Kreis Lithang, ‚TAP‘ Kardze, Provinz Sichuan, und nahmen mehrere seiner Neffen fest“. Nach Aussage unserer Quelle drangen die PSB- und PAP-Kräfte zuerst in Adraks Haus ein und fragten nach Adruk Lopoe, einem Mönch des Klosters Lithang, der den Appell für die Freilassung Adraks angeführt hatte. Da Adruk Lopoe nicht zu Hause war, nahmen die Sicherheitskräfte zwei seiner Brüder, Adruk Gyatso und Adruk Nyima, willkürlich fest und schafften sie gewaltsam in das örtliche PSB Haftzentrum. „Die Milizen von PSB und PAP durchsuchten das ganze Haus der Familie auf der Suche nach Beweismaterial zur Unterstützung ihrer Anklage.“

Der 45jährige Mönch Adruk Lopoe, stellte sich, nachdem er von der Festnahme seiner zwei Brüder erfahren hatte, wenige Stunden später dem PSB-Kreisamt von Lithang und erklärte dem diensthabenden Offizier, er sei die Person, die sie suchten, und sie sollten seine zwei Brüder jetzt freilassen. Ohne auf seine Bitte einzugehen, nahmen die PSB-Beamten auch ihn fest. Erst sechs Stunden später wurden Adruk Nyima und Adruk Gyatso wieder auf freien Fuß gesetzt. Adruk Lopoe, der sich mit Elan für die Ausbildung der Jugend einsetzte, ist auch ein engagierter Kämpfer gegen die Entwaldung, den Holzschlag und die Jagd von Wildtieren in seiner Heimat Kardze.

ADRUK LOPO



Adruk Lopoe, ein Neffe Rongye Adraks, bekam mit zehn Jahren Gefängnis unter der Anklage der „Verschwörung mit ausländischen separatistischen Kräften zur Spaltung des Landes und der Verteilung politischer Pamphlete“ die härteste Strafe der Nomaden von Lithang. Es gibt keine Information über seinen physischen Zustand, noch wohin sie ihn nach Verkündung des Urteils gebracht haben. Er hatte die Kampagne um die Freilassung eines Onkels Rongye Adraks angeführt und Bilder des Geschehens ins Ausland befördert.

„Am Abend des 21. August 2007 stürmten Kräfte des PSB und der Bewaffneten Volkspolizei (People's Armed Police) von Lithang in großer Zahl plötzlich Adraks Heimatdorf Yonru Karshul, Kreis Lithang, ‚TAP‘ Kardze, Provinz Sichuan, und nahmen mehrere seiner Neffen fest“. Nach Aussage unserer Quelle drangen die PSB- und PAP-Kräfte zuerst in Adraks Haus ein und fragten nach Adruk Lopoe, einem Mönch des Klosters Lithang, der den Appell für die Freilassung Rongye Adraks angeführt hatte. Da Adruk Lopoe nicht zu Hause war, nahmen die Sicherheitskräfte zwei seiner Brüder, Adruk Gyatso und Adruk Nyima, willkürlich fest und schafften sie gewaltsam in das örtliche PSB Haftzentrum. „Die Milizen von PSB und PAP durchsuchten das ganze Haus der Familie auf der Suche nach Beweismaterial zur Unterstützung ihrer Anklage.“

Unserer Quelle zufolge stellte sich der 45jährige Mönch Adruk Lopoe, nachdem er von der Festnahme seiner zwei Brüder erfahren hatte, wenige Stunden später dem PSB-Kreisamt von Lithang und erklärte dem diensthabenden Offizier, er sei die Person, die sie suchten, und sie sollten seine zwei Brüder jetzt

freilassen. Ohne auf seine Bitte einzugehen, nahmen die PSB-Beamten auch ihn fest. Erst sechs Stunden später wurden Adruk Nyima und Adruk Gyatso wieder auf freien Fuß gesetzt. Adruk Lopoe, der sich mit Elan für die Ausbildung der Jugend einsetzte, ist auch ein engagierter Kämpfer gegen die Entwaldung, den Holzschlag und die Jagd von Wildtieren in seiner Heimat Kardze.

Adruk Lopoe wurde 1962 als Sohn von Adruk Wangdue (Vater) und Ronggye Tsewang Dolma (Dölma) im Dorf Yonru Kharshul, Gemeinde Ponkar, Kreis Lithang, Tibetisch-Autonome Präfektur („TAP“) Kardze, Provinz Sichuan, geboren. Er ist das älteste der neun Kinder der Familie Adruksang. Im Alter von acht Jahren trat Adruk Lopoe in das Kloster Lithang ein, wo er zum Mönch ordiniert wurde. Im Laufe der Jahre erwarb sich Adruk Lopoe hervorragende Kenntnisse in buddhistischer Philosophie und wurde später zum Gesangsmeister (tib. *omzey*) des Klosters ernannt. Adruk wirkte auch einige Jahre lang als Disziplinmeister (tib. *geykoë*) im Kloster Yonru Rabgyeling, einem der 113 kleineren Ableger des Klosters Lithang. Kurz vor seiner Festnahme am 21. August 2007 hatte Adruk, wie wir erfuhren, nach einer einjährigen Meditationsklausur im Kloster Yonru Rabgyeling, Kreis Lithang, einige Tage frei genommen.

Adruk Lopoe betonte auch stets die Notwendigkeit der Ausbildung der jungen Leute, er setzte sich für den Erhalt der Umwelt ein und gegen Abholzung, Holzschlag und die Jagd auf Wildtiere in Kardze. Die dortige tibetische Bevölkerung nimmt an, daß sein jahrelanges engagiertes Eintreten für die Umwelt wohl die Behörden gegen ihn aufgebracht hat, so daß sie ihn unter ständiger Beobachtung hielten und schließlich festnahmen. Adruk Lopoe ist eine allseits bekannte und geachtete Persönlichkeit in der Gegend.

1997-98, als die von den Chinesen in den Klöstern in Tibet gestartete „patriotische Umerziehungskampagne“ in vollem Schwung war, wurde Adruk Lopoe zum stellv. Leiter des Demokratischen Verwaltungsrats vom Kloster Lithang ernannt. Die DMCs sind administrative Organe, die 1962 in den religiösen Institutionen Tibets eingerichtet und im Rahmen der Kampagne der „patriotischen Umerziehung“ 1996 umstrukturiert wurden. Er legte jedoch sein Amt nieder, weil er sich der spirituellen und politischen Implikationen der Kampagne voll bewußt war und erkannt hatte, daß er gegen seine religiösen Gelübde handeln müßte, wenn er sein geistliches Oberhaupt den Dalai Lama denunzierte.

SCHULKINDER VON AMCHOK BORA IN LABRANG



Human Rights Watch berichtete unlängst, daß die chinesischen Behörden in dem Dorf Amchok Bora, Kreis Labrang, Provinz Gansu, sieben tibetische Schulkinder festgenommen haben unter dem Verdacht, Graffiti mit der Forderung nach einem freien Tibet und der Rückkehr des Dalai Lama an Mauern angebracht zu haben..

Mittelschule von Amchok Bora

Die Behörden in der nordwestchinesischen Provinz Gansu halten im Zusammenhang mit Graffiti, die vor kurzem in ihrem Dorf an den Mauern der örtlichen Polizeistation Freiheit für Tibet forderten, immer noch vier tibetische Schüler fest. Verlautbarungen zufolge wurden die Schüler im Polizeigewahrsam mißhandelt.

„Es gibt Berichte, daß die Kinder sichtbare Verletzungen davontrugen, daß sie mit Elektroschlagstöcken traktiert wurden und ihnen dann und wann auch Kapuzen übergestülpt wurden“, sagte Mickey Spiegel, ein China-Referent von Human Rights Watch in New York.

Vier der Jungen – Chopa Kyab (16), Dukar Tashi (15), Thamdrin Kyab (16) und Gonphel (15) befinden sich weiterhin in dem Haftzentrum des Kreises Sanchu (Xiahe).

Die sieben festgenommenen Buben kommen alle aus Nomadenfamilien. Sie waren keine regulären Schüler, und an dem betreffenden Tag wäre eigentlich keiner von ihnen in der Schule gewesen. Die El-

tern wurden jedoch informiert, daß ihre Kinder an diesem Tag unbedingt zur Schule kommen müßten, weil einem zu Besuch weilenden hochrangigen chinesischen Funktionär der Fortschritt, der in dieser Gegend im Erziehungswesen gemacht wurde, demonstriert werden sollen. Im Falle des Fernbleibens der Kinder wurde den Eltern eine Geldstrafe angedroht.

Die vier 15jährigen Schüler wurden letzten Monat festgenommen, weil sie angeblich im Dorf Amchok Bora, wo sich ihre Schule befindet, Parolen an Mauern gekritzelt hätten, mit denen die Unabhängigkeit für Tibet gefordert wird. Aus mehr als einer Quelle verlautet, daß ihnen der Kontakt zu ihren Angehörigen und rechtlicher Beistand verweigert wird.

Ein weiterer 14jähriger Junge hätte wegen der Kopfverletzung, die er durch die Schläge in der Polizeihaft davontrug, in ein Krankenhaus im Kreis Labrang (chin. Xiahe) eingeliefert werden müssen, heißt es ferner. Die vier Schüler wurden dem tibetischen Dienst von RFA als Chopa Kyab, Tamdrin Kyab, Gonphel und Dukar Tashi angegeben.

Ein Angestellter des Haftzentrums von Labrang bestätigte, daß dort vier Schüler festgehalten würden, er stritt jedoch ab, daß sie mißhandelt werden. Mickey Spiegel erfuhr aus einer dortigen Quelle, daß Chopa Kyab, in dem die Behörden den Anführer der Gruppe vermuten, wiederholt bei Nacht aus seiner Zelle zu Verhören geholt wurde: „Sie machen sich dort große Sorge über seinen physischen und psychischen Zustand“.

Zwei 14jährige Jungen, die im September zusammen mit den anderen festgenommen wurden, konnten inzwischen nach Hause zurückkehren, nachdem ihre Eltern die geforderten Geldstrafen zahlten.

Kate Saunders, die Pressereferentin von International Campaign for Tibet in Washington meinte, es sei überhaupt nicht bewiesen, daß diese Schüler etwas mit den Graffiti zu tun hätten: „In der Tat wissen wir nicht einmal, ob es diese Jungen waren, die Graffiti an die Mauern pinselten.“

„Aber sicher ist, daß sie aus allen anderen Schülern herausgegriffen wurden, vielleicht um als Warnung für die gesamte Gemeinschaft ein Exempel zu statuieren“. In der Gegend von Labrang sei das Gefühl der Menschen für ihre tibetische Identität nämlich sehr stark, fügte sie hinzu.

DOLMA GYAB



Der Geschichtslehrer Dolma Gyab (chin: Zhou Ma Jia oder Zhuo Shi-que) wurde wegen angeblicher Spionage zu zehn Jahren Haft verurteilt. Er wurde im März 2005 verhaftet und im September desselben Jahres vor Gericht gestellt. Seine Berufung wurde abgelehnt, und er ist gegenwärtig in dem in der Nähe von Lhasa gelegenen Gefängnis Chushur (chin: Quishui) inhaftiert.

Es gibt keinerlei offizielle Informationen über seine Verhaftung oder die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen. Es konnte jedoch ein von Dolma Gyab geschriebener und an die Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen adressierter Brief aus der Anstalt geschmuggelt werden. Daraus geht hervor, daß er wegen eines unveröffentlichten Buchmanuskripts mit dem Titel: "Himalaya in Bewegung" verhaftet wurde, in dem er sich unter anderem mit den Themen Demokratie, Autonomie und Tibet befaßt. Er beabsichtigte auch ein Buch über Geologie und Umweltschutz zu veröffentlichen, aber "in voreingenommener Weise urteilten sie [die chinesischen Behörden] wieder, daß ich ausländischen Mächten geheime Informationen zugänglich machen wollte".

Dolma Gyab fährt in seinem Brief fort: "Sie haben mir die Freiheit genommen, aber sie können es mir nicht nehmen, daß ich mich für den Umweltschutz und die Gesundheitsversorgung der Frauen einsetze; sie können mich umbringen, aber meine Liebe zur Geographie können sie nicht töten". Während des Besuchs des UN-Sonderberichterstatters für Folter im November 2005 wurde Dolma Gyab aus seiner Zelle entfernt und versteckt gehalten.

Dolma Gyab, 30, ist ein hochgebildeter Lehrer, der Geographie und Geschichte an der Universität von Qinghai studierte und die Universität Peking mit dem Magistergrad abschloß. 2003 besuchte er Dharamsala, den Sitz des Dalai Lama, wo er Englisch und Hindi lernte. Wie seine Freunde berichten, äußerte er sich sehr besorgt und freimütig über die Zerstörung der empfindlichen Umwelt in Tibet. In seinem Brief schreibt er, während seines Indien-Aufenthalts habe er der tibetischen Regierung-im-Exil nahegelegt, sich intensiver mit dem Umweltschutz und der Gesundheitsversorgung von Frauen zu befassen.

GEDHUN CHOEKYI NYIMA

Am 14. Mai 1995 erkannte der Dalai Lama den damals sechsjährigen Gedhun Choekyi Nyima als die Reinkarnation des 10. Panchen Lama an. Die Regierung der VR China erklärte diese Bekanntgabe für unrechtmäßig und ungültig. Drei Tage später wurden Gedhun Choekyi Nyima und seine Eltern verschleppt und sind seither nie mehr gesehen worden. Die VR China unterzeichnete am 29. August 1990 die UN Konvention über die Rechte des Kindes und ratifizierte sie am 2. März 1992. Daß sie den Panchen Lama immer noch festhält, ist eine eindeutige Verletzung der Konvention über die Rechte des Kindes, zudem ein Verstoß gegen die eigenen und internationalen Gesetze.



Der am 25. April 1989 in dem Distrikt Lhari in Nordt Tibet geborene Gedhun Choekyi Nyima ist mit nunmehr 18 Jahren volljährig geworden. Chinesische Behörden entführten ihn am 17. Mai 1995, drei Tage, nachdem der Dalai Lama den damals 6-jährigen Knaben als die Reinkarnation des 1989 verstorbenen 10. Panchen Lama anerkannt hatte. Peking hält den Knaben seitdem mit seinen Eltern an unbekanntem Ort in Gewahrsam und weist alle Ansuchen ausländischer Regierungen, sich seines Wohlergehens zu vergewissern, ab.

In den vergangenen zehn Jahren haben zahlreiche Regierungen und unabhängige Organisationen die Regierung in Peking aufgefordert, Auskunft über den Aufenthaltsort und die Lebensumstände des Panchen Lama und seiner Familie zu geben. Bedauerlicherweise griff die Regierung immer wieder zu der einen oder andere Ausrede, weshalb sie keinen Zugang zu dem Panchen Lama und seinen Angehörigen gewähren könnte. Letztes Jahr erklärte das Informationsbüro des Staatsrats auf eine Anfrage von Reuters, China hätte in Beachtung des von der Familie geäußerten Wunsches, nicht gestört zu werden, keine Treffen zwischen dem Jungen und ausländischen Organisationen arrangieren können. Die wiederholten seit 1997 erfolgten Anfragen der UN-Arbeitsgruppe für Zwangsverschleppung und unfreiwilliges Verschwinden, China möge einen schriftlichen Nachweis liefern, daß Gedhun Choekyi Nyima und seine Familie keinen Besuch von Außenstehenden wünschten, blieben unbeantwortet. Hingegen teilte die chinesische Regierung im September 2005 dem UN-Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit mit, daß Gedhun Choekyi Nyima „sich guter Gesundheit erfreut, gleich anderen Kindern ein normales, glückliches Leben führt und eine gediegene kulturorientierte Erziehung genießt“.

Die UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, Louise Arbour, erhob während ihres offiziellen Besuchs in China 2005 Einspruch wegen des Falls Gedhun Choekyi Nyima. In ähnlicher Weise brachte die UN-Sonderberichterstatterin für Religions- und Glaubensfreiheit, Asma Jahangir, am 9. Januar 2005 ihre Besorgnis zum Ausdruck „über diese gravierende Einmischung des chinesischen Staates in die Glaubensfreiheit der tibetischen Buddhisten, welche das Recht haben, ihre Geistlichen gemäß ihren eigenen Riten auszuwählen und denen ihr religiöser Führer weggenommen wurde“.

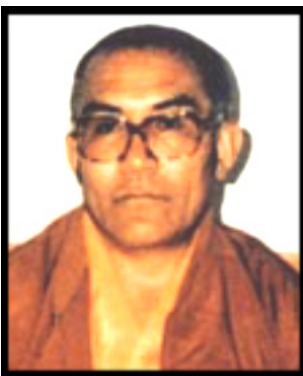
Im Juni 2005 legte die Arbeitsgruppe für Zwangsverschleppung und unfreiwilliges Verschwinden der UN-Menschenrechtskommission der chinesischen Regierung die Frage nach dem Panchen Lama vor und erklärte, daß „sie es begrüßen würde, wenn sie von der Regierung Chinas Dokumente zur Bestätigung ihrer Aussage erhielte, daß der Junge und seine Eltern diese um Schutz gebeten haben, ein normales Leben führen und sich bester Gesundheit erfreuen“. Bedauerlicherweise erfolgte von den chinesischen Regierungsvertretern keine plausible oder positive Antwort.

Die VR China unterzeichnete die UN-Konvention über die Rechte des Kindes am 29. August 1990 und ratifizierte sie am 2. März 1992. Indem China den Panchen Lama immer noch festhält, verletzt es eindeutig diese Konvention, ebenso wie seine eigenen Gesetze und die Normen des Völkerrechts. Dieser Umstand beweist, wie sehr die Religion in Tibet unterdrückt wird. Es ist äußerst bedauerlich, daß einer so prominenten religiösen Gestalt die Möglichkeit religiöser Studien und einer traditionellen Ausbildung, wie sie der Religion und Kultur Tibets entsprechen, vorenthalten wird.

Dem Panchen Lama kommt jedoch mehr als nur symbolischer Wert zu. Seine Entführung und Ersetzung durch ein von der PRC bestimmtes Kind steht für Chinas Bestreben, religiöse Führer wie ihn (der zweithöchste Würdenträger in der dominierenden Gelugpa Richtung des tibetischen Buddhismus) zu benützen, um sich der politischen Loyalität der nächsten Generation von Tibetern zu vergewissern. Es besteht kein Zweifel, daß die Entführung von Gedhun Choekyi Nyima eine Verletzung des Völkerrechts darstellt. Art. 35 der CRC verbietet "die Entführung von Kindern, zu welchem Zweck und in welcher Form auch immer". Selbst wenn, wie die PRC behauptet, der Knabe zu seinem eigenen Schutz in Gewahrsam genommen wurde, rechtfertigt dies Chinas Weigerung nicht, seine Sicherheit durch UN Vertreter überprüfen zu lassen.

CHADREL RINPOCHE

Am 22. April 2003 berichtete das TCHRD: Einer zuverlässigen Information aus Tibet zufolge steht Chadrel Rinpoche unter Hausarrest und befindet sich an einem „isolierten Ort“ (chin. *duijian cun*) südlich des Dib Militärlagers (tib. *sgrib dmag khang*) in Lhasa. Obwohl er im Januar 2002 nach Ableistung seiner sechsjährigen Haftstrafe angeblich entlassen worden sein soll, hat niemand erfahren, wo er sich seitdem aufhält. Wegen der unbefriedigenden Information hinsichtlich seiner Entlassung stuften Menschenrechtsorganisationen ihn als „verschwunden“ ein. Diese neue Information widerspricht den offiziellen chinesischen Anhaben, er sei dem Gerichtsurteil entsprechend entlassen worden.



Im Februar 2002 gab es eine gute Nachricht: „Chadrel Rinpoche ist frei!“ Das TCHRD nannte dies „eine weitere pro-forma Geste der chinesischen Regierung“ im Vorfeld zu dem Besuch des US Präsidenten Bush in Peking. Die Frage bleibt offen: „Wo ist Chadrel Rinpoche?“ Chadrel Rinpoche ist der 62jährige ehemalige Abt des Klosters Tashi Lhunpo, er war auch Vize-Vorsitzender des Rates für Politik und Religion der Autonomen Region Tibet und Chinas, und ebenso ein Mitglied des Stadtrats von Shigatse.

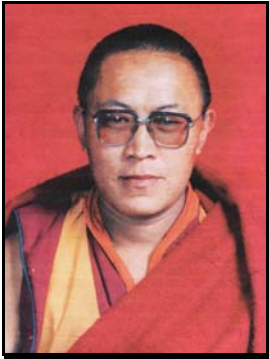
1995 war Chadrel Rinpoche der Leiter des Suchkomitees, das für die Auffindung der Reinkarnation des 10. Panchen Lama verantwortlich war. Traditionsgemäß bestimmt Seine Heiligkeit der Dalai Lama die Reinkarnation des Panchen Lama, und 1993 billigte die chinesische Regierung Chadrel Rinpoches Entscheidung, in dieser Angelegenheit mit dem Dalai Lama zusammenzuarbeiten. Aber als die Suche tatsächlich begonnen wurde, bestand die chinesische Regierung darauf, daß dies ihre interne Angelegenheit sei und daß es dem Dalai Lama verboten sei, sich einzumischen.

Durch geheime Kanäle erhielt Seine Heiligkeit jedoch Information und Photos der infrage kommenden Kinder und am 14. Mai 1995 identifizierte er den 6-jährigen Gedhun Choekyi Nyima als den 11. Panchen Lama. Drei Tage später verschwanden Gedhun Choekyi Nyima und seine Eltern, und ebenso Chadrel Rinpoche.

Zwei Jahre vergingen, und dann berichtete im Mai 1997 die offizielle chinesische Nachrichtenagentur Xinhua, daß Chadrel Rinpoche (den sie als „Abschaum des Buddhismus“ bezeichnete) wegen „Verschwörung zur Spaltung des Mutterlandes und „Kollaboration mit separatistischen Kräften im Ausland“ zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Die angeblich am 21. April verhängte Haftstrafe begann am 5. Mai 1997, in grober Verletzung von Chinas revidierter Strafprozeßordnung, der zufolge auf Chadrel Rinpoches Urteil die zwei Jahre Haft vor dem Gerichtsprozeß mit angerechnet werden sollten.

Die ganze Zeit über hoffte man, daß Chadrel Rinpoches Haftstrafe in Übereinstimmung mit dem chinesischen Gesetz tatsächlich im Mai 2001 auslaufen würde. Aber im Februar 2001 erklärten chinesische Regierungsvertreter dem UK Foreign Office, daß er nicht vor Januar 2002 entlassen würde. Unlängst präsentierte die chinesische Delegation bei dem EU-China Dialog in Madrid ein Dokument auf Chinesisch, das die Gerüchte bestätigte: Chadrel Rinpoche war aus dem Gefängnis No. 3, Chuandong, entlassen worden.

TENZIN DELEG RINPOCHE



Die offizielle chinesische Nachrichtenagentur Xinhua berichtete am 14. Januar 2005 über die Umwandlung des mit zweijährigem Aufschub gegen den tibetischen religiösen Würdenträger Tenzin Delek Rinpoche verhängten Todesurteils in eine lebenslängliche Haftstrafe. Dies ist ein Erfolg der weltweiten Kampagne diverser Menschenrechtsgruppen, durch die China von der Hinrichtung des unschuldigen Geistlichen abgebracht wurde.

Es ist zweifellos eine gute Nachricht, daß Tenzin Delek Rinpoche nicht hingerichtet wird. Dennoch wird ein unschuldiger Mensch für ein Verbrechen, das er nicht begangen hat, zu lebenslanger Haft verurteilt. Die Behauptung der Chinesen, es handle sich bei ihrem Land um einen Rechtsstaat, ist geradezu lächerlich, wenn man die Art und Weise betrachtet, in der sowohl der Prozeß als auch die Revisionsverhandlung geführt wurden und bedenkt, daß den von Tenzin Delek vorgebrachten Foltervorwürfen niemals nachgegangen wurde.

Tenzin Delek Rinpoche war das Opfer jahrzehntelanger Schikanen durch die Behörden von Sichuan. Diese gipfelten im April 2002 in seiner Verhaftung unter der Beschuldigung, er sei an "Sprengstoffexplosionen" und "separatistischen Aktivitäten" beteiligt gewesen. Sein Mitangeklagter Lobsang Dhondup wurde im Januar 2003 exekutiert. Der einzige vorgelegte Beweis für seine Schuld war ein "Geständnis" von Lobsang Dhondup. Beim ersten Prozeß im Dezember 2002 bestritt Lobsang Dhondup, daß er den Rinpoche einer Beteiligung an den Anschlägen beschuldigt hätte; außerdem gaben beide Männer an, sie seien gefoltert worden. Trotz der heftigen Bemühungen von Xinhua, einen gegenteiligen Eindruck zu erwecken, wurde keinem der beiden Männer das Recht auf den Beistand durch einen unabhängigen Anwalt zugestanden. Der Rinpoche versicherte seine Unschuld zudem auf einer Tonbandkassette, die am 18. Januar 2003 aus dem Gefängnis geschmuggelt wurde und auf der er sagte: "Egal, was die Behörden behaupten oder tun mögen – ich bin unschuldig."

Den Informationen zufolge, welche die EU im Februar 2003 erhalten hat, ist Tenzin Delek Rinpoche seit dem 26. Januar 2003 ohne jeden Kontakt zur Außenwelt in dem entlegenen Chuandong-Gefängnis in der Provinz Sichuan inhaftiert. Auf Grund der Kontaktsperre besteht keine Möglichkeit die von Xinhua vorgebrachten Behauptungen, er werde "fair und gut behandelt", zu überprüfen.

Die unmenschlichen Bedingungen in tibetischen Haftanstalten wurden auch in einem Bericht von Human Rights Watch angesprochen, dessen Thema der Gesundheitszustand des vor kurzem aus der Haft entlassenen Mönches Tashi Phuntsok, eines Mitmönchs von Tenzin Delek Rinpoche, war. Er wurde am 6. Januar 2005 als gebrochener Mann entlassen, nachdem er zwei Jahre seiner siebenjährigen Gefängnisstrafe verbüßt hatte. Er war im April 2002 verhaftet worden, und sein Prozeß fand im November 2002 statt. Tashi ist nur einer von mindestens 60 bedeutenden Unterstützern des Rinpoche, die von April 2002 bis April 2003 in Gewahrsam gehalten und verhört wurden. Damit sollte ein Eintreten der Bevölkerung zugunsten Tenzin Deleks, das sich bei früheren Versuchen, ihn zu verhaften, als wirksam erwiesen hatte, verhindert werden. Lobsang Tenphen (alias Tabo oder Taphel) ist noch heute im Gefängnis und verbüßt eine fünfjährige Haftstrafe, zu der er auf Grund der Beschuldigung verurteilt wurde, er hätte Informationen zu dem Fall an ausländische Journalisten weitergegeben. Vier weitere Mönche werden immer noch vermißt; sie sind verschwunden, seit sie von den chinesischen Behörden zum Verhör abgeholt wurden.

LOBSANG TENZIN



Lobsang Tenzin wurde in Lhasa geboren. Im Alter von acht Jahren kam er in Lhasa in die Grundschule. Von 14 bis 19 Jahren ging er zur Mittelschule. Nach deren Abschluß mit den besten Noten begann er mit 20 Jahren sein Studium an der Tibet-Universität von Lhasa. Seinen Mitstudenten war er ein Vorbild, und als ein Akt des Trotzes wählten sie ihn 1988 zum „besten Studenten des Jahres“. Am 11. März 1988 wurde Lobsang wegen seiner Teilnahme an der Massendemonstration gegen die chinesische Herrschaft vom 5. März 1988 in der Nähe des Jokhang Tempels festgenommen.

Lobsang Tenzin ist ein ehemaliger Student der Tibet Universität und befindet sich seit 17 Jahren in Haft. Er wurde 1988 wegen der Teilnahme an einer Unabhängigkeitsdemonstration verhaftet und fälschlicherweise wegen der Tötung eines chinesischen Polizisten vor Gericht gestellt. Lobsang, der den Großteil seiner Strafe im Powo Tramo Gefängnis verbüßte, wurde 2005 dem Vernehmen nach in das neuerbaute Gefängnis im Distrikt Chusul in der Nähe der tibetischen Hauptstadt Lhasa verlegt. Dort sind sowohl politische als auch Strafgefangene inhaftiert. Mit ihm zusammen wurden zwei weitere tibetische politische Gefangene dorthin verlegt. Lobsangs seelischer und körperlicher Gesundheitszustand soll sich während seiner Haft in Powo Tramo in besorgniserregender Weise verschlechtert haben. Es heißt, er leide an Depressionen, seit er vom Tod seiner Schwester erfuhr, die an Herzversagen starb.

Der heute 40-jährige Lobsang Tenzin wurde im Dranak Shol-Viertel von Lhasa geboren. Nachdem er die höhere Schule erfolgreich durchlaufen hatte, wurde er 1987 zu der renommierten Tibet Universität zugelassen. Am 27. September 1987 kam es zu gewaltfreien, von Mönchen aus Drepung angeführten Demonstrationen für die Unabhängigkeit Tibets, die zum Auslöser einer Reihe ähnlicher Protestkundgebungen in den späten 80er und frühen 90er Jahren wurden. Lobsang nahm 1988 an den Protestaktionen in Lhasa aktiven Anteil und wurde festgenommen, weil er angeblich einen chinesischen Polizisten getötet haben soll, der in Wirklichkeit jedoch zufällig während der Demonstrationen ums Leben kam. In einem Schnellverfahren wurde er mit einem Aufschub von zwei Jahren zum Tode verurteilt. Auf Grund massiver internationaler Kampagnen für seine Freilassung wurde die Todesstrafe 1991 in eine lebenslange Haftstrafe umgewandelt. Drei Jahre später, 1994, wurde sie auf 18 Jahre reduziert. Lobsang hat mittlerweile 17 Jahre seiner Strafe verbüßt.

Während seiner anfänglichen Inhaftierung in Drapchi engagierte er sich des öfteren politisch, weshalb das Wachpersonal ihn in Fußfesseln legte und schwer schlug. Er wurde ein Jahr lang in Einzelhaft gehalten. Wegen seiner tapferen patriotischen Gesinnung, die er selbst im Gefängnis unter Beweis stellte, stand er bei den anderen tibetischen politischen Gefangenen stets in hohem Ansehen. Später wurde Lobsang nach Powo Tramo verlegt, wo er seine Haft weiter verbüßte. Auf Grund der wiederholten Mißhandlungen und Folter, die er im Gefängnis erdulden mußte, soll er inzwischen bei sehr schlechter Gesundheit sein.

BANGRI RINPOCHE



Bangri Rinpoche, alias Jigme Tenzin Nyima verbüßt eine 18jährige Haftstrafe im Chushur Gefängnis wegen "Spaltertum" und "Gefährdung der Staatssicherheit". 1996 gründeten der Lama Bangri Rinpoche (40) und seine Frau Nyima Choedron (37) ein Waisenhaus in Lhasa, in dem sie einige der ärmsten Kinder der Stadt aufnahmen. Zu seinen besten Zeiten beherbergte das Waisenhaus 60 Kinder. Bis 1999 genossen die beiden allseits Respekt, und sie wurden wegen ihres Engagements für die tibetische Gemeinschaft bewundert.

Was 1999 und danach mit ihnen geschah, reflektiert in schrecklicher und schändlicher Weise die Unmenschlichkeit der chinesischen Behörden und läßt ihre Tendenz erkennen, verstärkt tibetische Persönlichkeiten, die sich für ihre Religion und Gemeinschaft engagieren und versuchen, das Los ihrer Landsleute zu verbessern, zum Ziel politischer Verfolgung zu machen.

Die genauen Umstände, die 1999 zu Bangri Rinpoche und Nyimas Verhaftung führten, sind immer noch unklar. Es wird jedoch angenommen, daß einer der Männer, die Bauarbeiten an dem Waisenhaus durchführten, verhaftet wurde, nachdem er versucht hatte, während der nationalen Minderheitenspiele 1999 als Zeichen seines Protests eine tibetische Flagge zu hissen.

Kurz darauf wurde eine größere Zahl von Personen, die mit dem Waisenhaus im Zusammenhang standen, eine um die andere festgenommen, darunter auch die Gründer Bangri Rinpoche und Nyima, die der „versuchten Spaltung des Landes“ angeklagt wurden. Das Waisenhaus selbst wurde zu einer „illegalen Organisation“ erklärt, die Kinder wurden davon gejagt und ihrem Schicksal auf den Straßen der Stadt überlassen.

Von diesem Zeitpunkt an wurde das Leben für Bangri Rinpoche und seine Frau zu einem schaurigen Alptraum. Bangri Rinpoche wurde von seiner Frau und seiner vor kurzem geborenen Tochter getrennt und schrecklicher Folterung unterworfen, so wie sie in Fällen politischer Haft in Tibet routinemäßig praktiziert wird. Fünf Tage lang wurde er ohne Unterbrechung verhört. Er wurde in Handschellen gelegt, wobei ihm ein Arm über die Schulter gezerrt und der andere nach hinten gebogen wurde. Die Peiniger fesselten ihm auch die Füße, stülpten ihm eine Kapuze über und zwangen ihn, auf einem niedrigen Hocker zu knien.

Bangri Rinpoche glaubte diese grausamen Mißhandlungen nicht überleben zu können und gestand das „Verbrechen“, dessen sie ihn beschuldigten. Er wurde daraufhin zu lebenslänglicher Haft verurteilt, die inzwischen auf 21 Jahre reduziert wurde. Nyima, eine ehemalige Nonne, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Sowohl Bangri Rinpoche als auch seine Frau erlitten schreckliche Qualen im Gefängnis. Bangri Rinpoche leidet an einer Herzkrankheit und sehr schmerzhaften Gallensteinen, die dringend benötigte medizinische Behandlung wird ihm aber verweigert.

Nyima Choedron wurde am 26. Februar 2006 vorzeitig freigelassen, das TCHRD hofft, daß auch ihr Ehemann Jigme Tenzin Nyima bald bedingungslos freigelassen wird. Jigme verbüßt derzeit seine Strafe in dem neu in Betrieb genommenen Gefängnis Chushur im Kreis Chushur (chin. Qushui) in der Nähe von Nyethang (chin. Nidang), Bezirk Lhasa. Dort ist eine ganze Reihe von tibetischen politischen Langzeithäftlingen untergebracht. Das TCHRD bittet die internationale Gemeinschaft, ihren Druck auf die Regierung der VR China aufrechtzuerhalten, um die Freilassung aller tibetischen politischen Gefangenen zu erwirken.

Hintergrundinformationen zu Nyima Choedron, Jigme Tenzin Nyima und das Gyatso Waisenhaus: Jigme Tenzin Nyima, 40, alias Bangri Chogtrul Rinpoche, gründete 1996 ein Waisenhaus im Stadtteil Gyatso von Lhasa in der Nähe des Norbulingka, weshalb er ihm den Namen Gyatso Waisenhaus gab. Zu seinen besten Zeiten beherbergte das Waisenhaus 60 Kinder. Jigmes Frau, Nyima Choedron, und seine Verwandten unterstützten ihn bei der Arbeit. Die Waisen, die aus verschiedenen Teilen Tibets kamen, wurden in Tibetisch, Chinesisch, Englisch und Mathematik unterrichtet. Bis zu der Verhaftung von Jigme kümmerten sich Nyima und mehrere Mitarbeiter des Gyatso Waisenhauses um die Waisen und Straßenkinder im Alter von zwei Monaten bis 12 Jahren, die sonst niemanden hatten, der sich um sie kümmert hätte.

Unter dem Verdacht, mit einem Tibeter namens Tashi Tsering, der wegen eines antichinesischen Protests während der Nationalen Minderheitenspiele in Lhasa im August 1999 verhaftet worden war, gemeinsame Sache gemacht zu haben, wurden Jigme und Nyima am 27. August 1999 festgenommen; später auch Dechen Chonzom (Jigmes Schwester und Hausmutter der Waisen), sowie eine Reihe weiterer tibetischer Angestellter des Waisenhauses. Mindestens 23 Personen wurden im Zusammenhang mit Jigmes Fall festgenommen, 12 davon wurden zu Gefängnisstrafen unterschiedlicher Länge verurteilt.

Am 17. Oktober 1999 wurde das Waisenhaus geschlossen, und die Behörden befahlen den Kindern an ihre jeweiligen Herkunftsorte zurückzukehren. Es stellte sich jedoch später heraus, daß die meisten von ihnen auf denselben Straßen Lhasas betteln gingen, von denen Jigme und Nyima sie aufgelesen und ihnen Unterkunft und Erziehung ermöglicht hatten.

Am 26. September 2000 verurteilte der Mittlere Volksgerichtshof von Lhasa Jigme unter der Anklage der Spaltung des Landes zu lebenslänglicher Haft und Nyima zu 10 Jahren Gefängnis mit anschließender

Aberkennung der politischen Rechte auf fünf Jahre. Beide kamen zur Verbüßung ihrer Strafen ins Drapchi Gefängnis. Auf Grund ihrer guten Führung im Gefängnis und auch in Anbetracht ihrer wenigen Monate alten Tochter, die kurz vor ihrer Verhaftung geboren wurde, erhielt Nyima dreimal Strafnachlaß, 2002, 2004 und den letzten bei ihrer Freilassung. Wohingegen Jigme Tenzins ursprünglich lebenslängliche Haftstrafe im Juli 2003 in eine feste Strafe von 19 Jahren umgewandelt wurde, die im November 2005 wiederum um 1 Jahr verkürzt wurde. Jigme wurde später zusammen mit vielen anderen tibetischen politischen Langzeitgefangenen in das neu gebaute Chushur Gefängnis verlegt, während seine Frau Nyima weiterhin in Drapchi inhaftiert blieb. Dr Manfred Nowak, der UN Sonderberichterstatter für Folter (das TCHRD nannte in seinem Memorandum an Dr Nowak Jigme als einen Gewissensgefangenen) konnte während seines Aufenthalts in Tibet und China vom 20. November bis 2. Dezember 2005 sowohl Jigme Tenzin Nyima im Chushur Gefängnis als auch Nyima Choedron im Drapchi Gefängnis besuchen.

JIGME GYATSO



Jigme Gyatso stammt aus Amdo. 1985 reiste er nach Indien, um den Segen des Dalai Lama zu empfangen. Ein Jahr lang hielt er sich in Gomang Dratsang auf und kehrte dann nach Tibet zurück, wo er in das Kloster Ganden eintrat. Seit 1991 war er an politischen Aktivitäten beteiligt; am 30. März 1996 wurde er vor dem Tsuglakhang in Lhasa verhaftet und zu 15 Jahren Haft im Drapchi Gefängnis verurteilt, die später auf 18 Jahre erhöht wurde

Wie von einem Augenzeugen berichtet, wurde Gyatso 1997 in Lhasa von vier Polizeioffizieren aus der Provinz Gansu einer speziellen Vernehmung unterzogen. Diese hatten von der Gefängnisleitung die Erlaubnis hierzu mit der Begründung eingeholt, sie bräuchten "wegen eines bestimmten politischen Zwischenfalls unbedingt weitere Informationen von Jigme". Sie brachten ihn an einen anderen Ort, wo er neun Tage lang festgehalten und vernommen wurde. Die Vernehmung stand im Zusammenhang mit einem Zwischenfall, bei dem kurz vor Gyatsos Festnahme in Gansu Plakate auftauchten, auf denen die Unabhängigkeit gefordert wurde.

Mitgefangene berichteten, die Polizeioffiziere hätten Gyatso die Hände hinter dem Rücken gefesselt und versucht, ihn durch Verabreichung elektrischer Stromstöße am ganzen Körper zu einem "Geständnis seines mutmaßlichen Verbrechens" zu zwingen. Gyatso tat ihnen diesen Gefallen jedoch nicht und erklärte, zum Zeitpunkt des Zwischenfalls sei er mit einem Freund in Lhasa gewesen. Obwohl er ein Alibi geliefert hatte, wurde er fünf Tage lang ohne Nahrung und Wasser festgehalten und wiederholt geschlagen und gefoltert. Als er wieder in Drapchi eintraf und seine Mitgefangenen ihn sahen, konnte er kaum mehr ohne fremde Hilfe gehen, und sein Körper war übersät von den Spuren der schweren Schläge und Mißhandlungen.

Jigme Gyatso war auch an den Protesten vom Mai 1998 vor dem Besuch einer Abordnung von EU-Botschaftern in Drapchi beteiligt. Der Protest wurde brutal niedergeschlagen, acht Gefangene kamen zu Tode, und bei mindestens 27 wurde die Strafe verlängert. Vermutlich beruht die zweijährige Strafverlängerung bei Jigme Gyatso, über die ehemalige Mitgefangene berichten, ebenfalls hierauf.

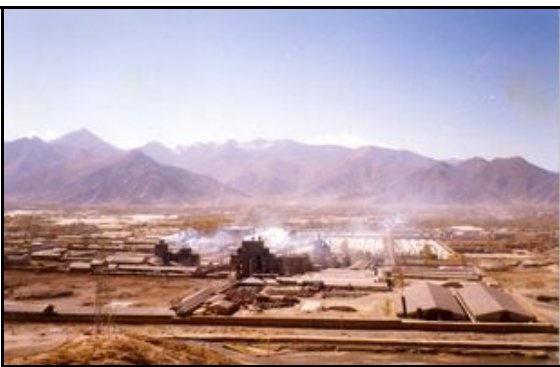
Im Februar 2005 gab China der EU die folgende Information über Jigme Gyatso, in der seine Strafe mit 15 Jahren und sein Haftort als das Drapchi Gefängnis genannt werden (unbestätigten Berichten zufolge wurde Jigme Gyatso in ein anderes Gefängnis in Süd-Tibet verlegt): "Männlich, 1961 geboren, Volksschule durchlaufen, Inhaber eines kleinen Geschäfts im Kreis Xiahe, Provinz Gansu. Vom Mittleren Volksgericht der Stadt Lhasa am 25. November 1996 wegen Verbrechen, welche die nationale Sicherheit gefährden, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt und aller bürgerlichen Rechte auf fünf Jahre für verlustig erklärt. Verbüßt gegenwärtig seine Strafe in dem Gefängnis der Autonomen Region Tibet.

Einer zuverlässigen im Herbst 2006 aus Tibet erhaltenen Information zufolge befindet sich der tibetische politische Gefangene Jigme Gyatso seit seinem Treffen mit dem UN-Sonderberichterstatter für Folter Dr. Manfred Nowak im November 2005 in Isolationshaft, wo er schwer mißhandelt wird.

Er sagte dem Sonderberichterstatter, in Gutsa, wo er ein Jahr und einen Monat inhaftiert war, sei er am schlimmsten mißhandelt worden. Da seine Mitangeklagten bereits gestanden hatten, entschloß er sich ebenfalls zum Geständnis. Danach wurde er im April 1997 nach Drapchi verlegt. Einmal rief er im März 2004 "Lang lebe der Dalai Lama!", woraufhin er getreten und geschlagen wurde. Dabei wurde er auch mit elektrischen Schlagstöcken auf dem Rücken und der Brust traktiert. Dies verursachte ihm entsetzliche Schmerzen, und seine Peiniger hörten erst dann auf, auf ihn zu einzuschlagen, als der Polizeichef dazu kam und den Mißhandlungen Einhalt gebot. Nach diesem Vorkommnis wurde seine Strafe um weitere drei Jahre verlängert. Seiner Einschätzung nach sind die allgemeinen Verhältnisse im Qushui-Gefängnis noch schlimmer als in Drapchi, wo das Essen besser war, die Zellen besser beleuchtet und belüftet und die Innentemperaturen im Sommer und Winter nicht so extrem waren.

Nun wurde er als Strafe für sein offenes Gespräch mit dem Sonderberichterstatter von den anderen Gefangenen isoliert und mißhandelt. Berichten zufolge lag er dieses Jahr mehrere Wochen im Krankenhaus und "kann heute infolge einer Beinverletzung kaum laufen".

KARMA SONAM



Name: Karma Sonam

Alter: 45

Verhaftet: 1993

Anklage: unbekannte Straftat, gefolgt von Strafverlängerung wegen politischer Aktivitäten innerhalb des Gefängnisses

Urteil: 14, verlängert auf 23 Jahre

Voraussichtliche Haftentlassung: 2016

Gefängnis: Drapchi (siehe links)

Karma Sonam und Karma Dawa sind die beiden Strafgefangenen, die im Mai 1998 vor dem Besuch einer Delegation der EU im Drapchi Gefängnis mit dem Protest begannen. Für den 1. Mai 1998 plante die Gefängnisleitung eine Feier anlässlich des internationalen Tags der Arbeit, zu der auch Regierungsvertreter und Journalisten eingeladen waren. Zu der Zeremonie gehörte auch ein Flaggenappell und eine Vorführung von militärischem Drill durch die Insassen – sowohl der Straf- als auch der politischen Gefangenen. Diese waren von schwer bewaffneten Aufsehern umgeben.

Wie Augenzeugen berichteten, traten Karma Sonam und Karma Dawa, als die chinesische Flagge aufgezogen und entrollt wurde, nach vorn und riefen Unabhängigkeits-Parolen und erklärten, daß die chinesische Flagge nicht auf tibetischem Boden gehißt werden dürfe. Einige Gefangene (wohl ebenfalls Karma Sonam und Karma Dawa) begannen Flugblätter politischen Inhalts zu verteilen. Als noch weitere Gefangene mit Parolen in die Rufe einfielen, wurde die PAP (bewaffnete Volkspolizei) von außerhalb des Gefängnisses zu Hilfe geholt. Warnschüsse wurden in die Luft abgefeuert.

Nach diesen Augenzeugenberichten wurden Karma Sonam und Karma Dawa brutal zusammengeschlagen; ein Gewehrkolben, der auf Dawa niedersauste, zerbarst in Stücke. Beide kamen in Isolationshaft. Dawa soll sich sogar nach der Folterung noch widerspenstig gezeigt und seinen Peinigern erklärt haben: "Es hat uns bestürzt und betrübt, daß wir keine einzige tibetische Flagge sahen". Als Zeichen der Unterstützung und Solidarität mit ihnen traten die politischen Gefangenen in den Hungerstreik; nach fünf Tagen zwang die Gefängnisleitung sie jedoch zum Beenden ihres Streiks.

Acht Häftlinge starben in der Folge dieses Vorfalles und 27 Gefangenen wurde wegen ihrer Beteiligung an den Protesten die Haftstrafe verlängert. Sonams Strafe wurde von 14 auf 23 Jahre verlängert. Anfängliche Berichte, daß Dawa nach dem Protest hingerichtet worden sei, erwiesen sich als nicht zutreffend, vielmehr wurde seine Strafe verlängert. Einer Information jüngeren Datums zufolge sei er aus dem Drapchi Gefängnis geflohen und habe sich bis letztes Jahr im Exil in Dharamsala aufgehalten.

Bemerkenswert bei dem Protest war die Einmütigkeit von kriminellen und politischen Gefangenen. Für gewöhnlich werden diese beiden Kategorien von Insassen von den Gefängnisbehörden getrennt voneinander gehalten, damit die Gewissensgefangenen die kriminellen nicht mit ihren politischen Ideen beeinflussen.

PHUNTSOK WANGDU



Phuntsok Wangdu verbüßt eine 14-jährige Haftstrafe im Gefängnis Drapchi. Es besteht Anlaß, sich um seine Gesundheit zu sorgen, denn er soll versucht haben, sich das Leben zu nehmen, weil er die exzessive Folter nicht mehr ertragen konnte.

Im Juli 1969 im Distrikt Taktse, Stadtbezirk Lhasa, geboren, wurde Phuntsok Wangdu Mönch, trat ins Kloster Ganden ein und studierte dort buddhistische Philosophie, bis die chinesischen Behörden ihn des Klosters verwiesen, und er aus Angst um sein Leben nach Indien fliehen mußte. Dort schloß er sich der Buddhistischen Schule für Dialektik in Dharamsala an. Im Winter 1993 verließ er Indien wieder, um seine 90 Jahre alte Großmutter in Tibet zu besuchen.

Bei seiner Rückkehr nach Tibet wurde er vom Geheimdienst der Autonomen Region Tibet (TAR) verhaftet und im Gefängnis Seitru inhaftiert. Obwohl es keinen ersichtlichen Grund für seine Inhaftierung gab, behielten die chinesischen Behörden Phuntsok Wangdu sechs Monate lang ohne offizielle Anklage in Gewahrsam. Schließlich wurde er entlassen, aber schweren Einschränkungen unterworfen.

Diese Restriktionen gingen weiter, bis er erneut im Jahr 1997, am Vorabend des Losarfestes, dem tibetischen Neujahr, festgenommen wurde. Sein Bruder und sein 19-jähriger Cousin wurden zusammen mit ihm verhaftet. Sie wurden ins Haftzentrum Gutsa geschafft und dort unsäglichen Brutalitäten durch die Polizeikräfte ausgesetzt. Im Mai 1997 brachten die Chinesen Phuntsok in ein Polizeirevier in West-Lhasa und prügeln ihn solange, bis er ein Geständnis ablegte. Phuntsok wurde in einem unfairen Prozeß zu 14 Jahren Haft verurteilt und ist gegenwärtig im Drapchi-Gefängnis in Lhasa inhaftiert.

Phuntsok Wangdu wurde während seiner Haft Opfer der verschiedensten Arten von Folter und hat Berichten zufolge sogar versucht, Selbstmord zu begehen, um den Schikanen und der Grausamkeit der chinesischen Behörden zu entgehen.

SONAM GYALPO



Einer dem TCHRD zugegangenen bestätigten Information zufolge verurteilte das Mittlere Volksgericht von Lhasa den der "Gefährdung der Staatssicherheit" angeklagten 44jährigen Sonam Gyalpo zu zwölf Jahren Haft. Er befindet sich gegenwärtig in dem westlich von Lhasa gelegenen Gefängnis Chushul (chin. Qushui).

Vor der Verurteilung, die, wie berichtet, Mitte 2006 erfolgte, war Sonam Gyalpo in der Sitru Haftanstalt (PSB-Haftzentrum der TAR) inhaftiert. Die Angehörigen Sonams wandten sich mit der Bitte um eine Revision des Urteils an den Obersten Gerichtshof, jedoch ohne Erfolg.

Im September vergangenen Jahres feierten die chinesischen Behörden in Tibet mit viel Prunk und Pracht den 40. Gründungstag der sogenannten "Autonomen Region Tibet" (TAR). In den Tagen vor dem Ereignis wurden Tibeter mit "politischer Vergangenheit" vorsorglich in Haft genommen, verhört oder aus der Stadt verwiesen, aus Besorgnis, sie könnten die Feierlichkeiten stören.

Beamte des chinesischen Geheimdienstes (chin. Ang jang jue) führten Razzien bei Tibetern durch, von denen sie vermuteten, daß sie während des Ereignisses politisch aktiv werden könnten. Wie es heißt, fanden sie in Sonams Wohnung belastendes Material in Form von vier Videobändern mit Belehrungen des Dalai Lama, ein paar politische Broschüren sowie Bilder des Dalai Lama.

Nachdem er am 28. August 2005 von Geheimdienstkräften abgeführt wurde, blieb sein Aufenthaltsort unbekannt bis zu der kürzlich erfolgten Information über seine Inhaftierung im Gefängnis Chushul.

Sonam Gyalpo, ein ehemaliger Mönch des Klosters Drepung, gehörte zu der Gruppe von 21 Mönchen, die die berühmt gewordene Großdemonstration vom 27. September 1987 angeführt hatten. Er wurde daraufhin der "konterrevolutionären Aktivitäten" angeklagt und drei Jahre lang in dem berüchtigten Drapchi Gefängnis inhaftiert.

1993 war er wieder ein Jahr im Gefängnis, davon sechs Monate im Haftzentrum von Nyari in Shigatse und sechs Monate im Sangyip Gefängnis in Lhasa.

Das TCHRD appelliert an die Regierung der TAR, Sonam Gyalpo unverzüglich freizulassen und die Grundrechte der Tibeter nicht weiter zu verletzen. Es ruft weiterhin die Vorsitzende und Berichterstatterin der UN-Arbeitsgruppe für Willkürliche Verhaftung auf, gegen die widerrechtliche Inhaftierung von Sonam Gyalpo zu intervenieren.

JAMYANG DHONDUP / DHARGAY GYATSO

Namen: Jamyang Dhondup und Dhargay Gyatso

Alter: 25 und 23

Festnahme: 23. Mai 2005

Grund: Verdacht auf Anbringen von Protestpostern

Urteil und Gefängnis: unbekannt

Vier tibetische Mönche aus dem Kloster Labrang Tashikyil, Gemeinde Sangchu, TAP Ganan, Provinz Gansu, wurden am 23. Mai 2005 von Sicherheitskräften des PSB (Public Security Bureau) verhaftet. Jamyang Dhondup, Dhargay Gyatso und zwei namentlich nicht bekannte Mönche wurden unter dem Verdacht, Plakate mit der Aufschrift „Freiheit für Tibet“ angeklebt zu haben, in Gewahrsam genommen.

Am 22. Mai 2005 fanden sich zahlreiche Anschläge mit der Forderung nach Freiheit für Tibet an den Mauern des Klosters Labrang Tashikyil und dessen Umgebung. Nach rigorosen Untersuchungen des PSB von Sangchu fiel der Verdacht auf die genannten Mönche, die in ihrem Kloster festgenommen wurden. Seitdem sie von den PSB-Offizieren abgeführt wurden, fehlt jede Spur von ihnen.

Der aus dem Dorf Arig gebürtige Dhargay Gyatso, 25, trat bereits in jungen Jahren ins Kloster Labrang Tashikyil ein. 1996 reiste er nach Indien, wo er sechs Jahre lang in einem Exilkloster in Südindien buddhistische Schriften studierte. 2003 kehrte er nach Tibet zurück. Jamyang Tharchin, 23, stammt aus dem Distrikt Malho, nähere Angaben zu den zwei anderen zwei Mönchen gibt es nicht.

NAMKHA GYALTSSEN

Radio Free Asia (RFA) erfuhr aus vertrauenswürdigen Quellen von der Verhaftung von Namkha Gyaltzen, einem tibetischen Mönch aus Kham (Provinz Sichuan). Nach Aussage eines chinesischen Sicherheitsbeamten drohe ihm eine Strafe von sieben bis acht Jahren, weil er separatistische Slogans auf öffentliches Eigentum geklebt und Flugblätter für die Unabhängigkeit Tibets in Umlauf gebracht hatte, verlautete aus derselben Quelle.

Namkha Gyaltzen aus der Gyasoktsang Familie des Dorfes Thinley Lado in der TAP Kardze (chin. Ganzhi) ist einer der vier Gesangsmeister des Klosters Kardze. Angeblich habe er im März dieses Jahres Unabhängigkeitsparolen auf die Mauern von Regierungsgebäuden in Kardze und auf zwei eiserne Brücken in der Nähe geklebt. Aus einer anderen Quelle verlautet, Namkha Gyaltzen sei verhaftet worden, weil er Plakate mit der Forderung nach Unabhängigkeit für Tibet angebracht und eine tibetische Nationalflagge sichtbar aufgehängt hätte.

Wegen der ihm drohenden Gefahr, verhaftet zu werden, „setzte er sich aus Kardze ab, um über Lhasa nach Indien zu entkommen“, doch die Polizei stellte ihm nach Lhasa nach, nahm ihn bei einer Brücke zwischen Sakya (chin. Saja) und Shigatse (chin. Rigeze) fest und überstellte ihn den Behörden in Kardze. Berichten zufolge wird er in Ngaba (chin. Aba) festgehalten. Doch chinesische Beamte des Polizeibüros und des Haftzentrums von Kardze, die von RFA per Telefon kontaktiert wurden, verneinten, daß sie eine Person namens Namkha Gyaltzen in Gewahrsam hielten. „Wir halten niemand, der Namkha heißt, in Ganzhi fest“, antwortete einer von ihnen.

Seit vergangenem Jahr wurde die Kampagne zur patriotischen Erziehung wieder verstärkt aufgenommen, und gegen Mönche und Nonnen, die ihre religiöse oder nationale Identität irgendwie zum Ausdruck bringen, wird scharf vorgegangen. Die Klöster Drepung und Sera waren die besondere Zielscheibe der Behörden Ende letzten Jahres, als sogar die Armee eingesetzt wurde, um einen Protest der Mönche zu beenden, nachdem es mehrere Festnahmen und Ausweisungen gegeben hatte.

Im Kloster Kardze wohnen etwa 500 Mönche der Gelukpa Sekte des Tibetischen Buddhismus, zu der auch der Dalai Lama zählt. Politische Gefangene werden routinemäßig systematischer Folter und Mißhandlung ausgesetzt, weshalb zu Recht Sorge um das Schicksal von Namkha Gyaltzen besteht.

DAWA GYALTSSEN & NYIMA

Zwei Brüder, Dawa Gyaltzen (oder Dawa Gyatso) und Nyima (Laiename: Tenzin Dorje) verbüßen gegenwärtig Gefängnisstrafen von 18 bzw. 13 Jahren, weil sie Flugblätter mit dem Ruf nach Freiheit für Tibet in Umlauf brachten. Dawa Gyaltzen, der 46 Jahre alt sein soll, wurde in dem nördlich von Lhasa gelegenen Kreis Nagchu geboren. Er machte eine Lehre in Buchhaltung und Bankwesen in Peking und kehrte später in seine Heimat zurück, wo er an einer Bank arbeitete. Dawas jüngerer Bruder Nyima war Mönch im Kloster Shabten in Nagchu.

1994 und 1995 kamen chinesische Beamte in das Kloster Nagchu Shabten, um dort die „patriotische Umerziehung“ durchzuführen. Von den Mönchen verlangten sie, die „Spaltergruppen“ zu verurteilen, abfällige Erklärungen über den Dalai Lama abzugeben und religiöse Artefakte zu zerstören. Als Reaktion auf den ihnen aufgezwungenen Unterricht und die Verletzung ihrer religiösen Rechte beschlossen Dawa und Nyima, offen zu protestieren. Dawa übernahm die Herstellung der Unabhängigkeits-Plakate, während Nyima um weitere Unterstützung warb. Dawa verfaßte eine kurze Abhandlung über die Geschichte des unabhängigen Tibets und schrieb Slogans wie „Freiheit in Tibet“ und „Tibet gehört den Tibetern“.

Im April 1995 brachten die Mönche heimlich Plakate im ganzen Landkreis an. Als das Public Security Bureau die Anschläge entdeckte, begann es sofort mit der Ermittlung nach den Urhebern. Aus Furcht um sein Leben floh Dawa nach Lhasa, wurde aber noch im November desselben Jahres gefaßt. Im Mai 1996 wurden Dawa und Nyima als Hauptverantwortliche für den Plakat-Vorfall angeklagt und zu 18 bzw. 13 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Januar 1997 wurden sie in das Drapchi-Gefängnis verlegt. Unbestätigten Berichten zufolge wurde Dawas Strafmaß 2002 um ein Jahr und drei Monate und 2004 um weitere neun Monate verringert. Höchstwahrscheinlich wurden Dawa und Nyima inzwischen in das neu eingerichtete Gefängnis Chushur (chin. Quishui) verlegt, wo die meisten Langzeithäftlinge jetzt untergebracht werden.

Tenzin Tsundue, ein ehemaliger politischer Gefangener und Tibet-Aktivist, war 1997 in der Haftanstalt Seitru Zellennachbar von Dawa Gyaltsen. Im Juni 2006 gab er in London als Zeuge in einem Gerichtsverfahren über seine Erfahrungen in dieser Zeit eine eidesstattliche Erklärung ab, in der er ausführlich auch auf Dawa Gyaltsen einging: „Dawa Gyaltsen wurde in der Regel von den Gefängnisaufsehern sehr schlecht behandelt, oftmals entzogen sie ihm die Nahrung und strichen ihm noch den kurzen 15minütigen morgendlichen Gang ins Freie, den „fang-fung“, was auf Chinesisch „frische Luft“ heißt. Für Häftlinge, die Tag und Nacht in einem düsteren kalten Raum eingeschlossen sind mit einem Plastikeimer als Toilette, deren Zukunft ungewiß ist und die keine Möglichkeit zu Gedankenaustausch oder persönlichen Kontakten haben, bedeutet diese viertelstündige Unterbrechung, in der sie den freien Himmel sehen können, sehr viel.

Er trug deutliche Narben, die von Folter zeugten: Weißes Narbengewebe umschloß seine Handgelenke. Er erzählte mir, daß sie ihn, als er zum ersten Mal festgenommen wurde, in Handschellen legten und in einen dunklen Raum warfen, wo sie ihn 10 Tage lang ohne Nahrung liegen ließen. Damit er nicht kreperte, übergossen ihn die Wachen einmal täglich mit Wasser. Die Fesseln um seine Handgelenke zogen sich immer enger zusammen, sie schnitten sich in sein Fleisch ein und bildeten eitrige Wunden. Als sie ihm nach den zehn Tagen die Fesseln abnahmen, rissen die Metallringe die Haut von seinen Handgelenken. Er sagte, daß er keinerlei medizinische Behandlung bekommen und es mehrere Monate gedauert habe, bis die Wunden verheilt waren. In der kalten Gefängniszelle von Seitru heilten die Wunden zwar, aber die Narben blieben.

„Er bat mich oft, das Lied über den Dalai Lama und den Panchen Lama zu singen über die zerrissenen tibetischen Familien, die durch den Himalaya getrennt sind, die einen auf dieser, die anderen auf jener Seite. Diese Lieder gäben ihm viel Trost, meinte er, so daß ich sie oft mit Tränen in den Augen sang. Es freute ihn zu hören, wieviel Aufmerksamkeit und Unterstützung dem Kampf der Tibeter in den westlichen Ländern zuteil wird, und er konnte es gar nicht glauben, daß der Dalai ein Idol, ein Held, ein Vorbild geworden ist, der von Menschen in der ganzen Welt geliebt wird.“

Postkarten zu den genannten Gefangenen können gegen einen kleinen Beitrag von €0,50 pro 10 Stück bei der IGFM Arbeitsgruppe München angefordert werden; die Postkarten sind an jeweils 8-12 verschiedene Adressen gerichtet.

IGFM-Arbeitsgruppe München
c/o Jürgen Thierack (Sprecher, v.i.S.d.P.)
Rudolfstr. 1, 82152 Planegg
Telefon (089) 859 84 40 oder 897 01 081
Telefax (089) 871 39 357 (Ludwig)
e-mail: info@igfm-muenchen.de, www.igfm-muenchen.de

Aktuelle Tibet-Nachrichten versenden wir regelmäßig kostenlos per e-mail: Anmeldung bei tibet@igfm-muenchen.de